

Bericht über die finanzielle Lage der EKHN für die Frühjahrssynode 2015

Die EKHN kann finanziell gestärkt auf das Jahr 2014 zurückblicken. Dies betrifft sowohl das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen als auch den Gesichtspunkt des Vermögenserhalts, hier insbesondere durch Verzicht auf geplante Rücklagenentnahmen und durch die Zuführung an die Versorgungsstiftung, finanziert durch Steuermehreinnahmen.

I. Haushaltsabschluss 2014

Der unbereinigte gesamtkirchliche Haushaltsüberschuss 2014 fällt mit 30,3 Mio. Euro höher aus als im Vorjahr. Von diesem Haushaltsüberschuss sollen 11,23 Mio. Euro an die Beschäftigten der EKHN zur Aufstockung der Sonderzahlung/Bonuszahlung ausgeschüttet werden. 1 Mio. Euro soll der Rücklage für Drucker/Scanner in den Kirchengemeinden zugeführt werden. Des Weiteren sollen rund 3 Mio. Euro der zweckgebundenen Rücklage „Heimkinderfonds“ sowie 0,26 Mio. Euro der zweckgebundenen Rücklage „Flüchtlingsarbeit“ zugeführt werden.

Der so bereinigte Überschuss beträgt damit noch **14,8 Mio. Euro**, die in eine Rücklage Haushaltsergebnis 2014 überführt werden, über deren Verwendung dann im Rahmen der Haushaltsplanung für das Jahr 2016 durch die Synode entschieden werden kann. Ein Betrag von 12,6 Mio. Euro verbleibt zunächst in der Rücklage „Haushaltsergebnis 2012“.

1. Einnahmen

Die Kirchensteuereinnahmen lagen korrespondierend zur allgemeinen guten Wirtschaftslage 44,8 Mio. Euro über dem Planansatz von 445 Mio. Euro. Hierin ist allerdings bereits eine Clearingrückzahlung in Höhe von 7 Mio. Euro enthalten.

Grafik 1 Kirchensteuereinnahmen 2001 – 2018 in €

Inklusive der Kirchensteuer-Clearingrückzahlung betragen die Kirchensteuereinnahmen insgesamt 489,8 Mio. Euro (Haushaltsergebnis 2012: 452,5 Mio. Euro; Haushaltsergebnis 2013: 435,9 Mio. Euro). Nach dem deutlichen Rückgang im vergangenen Jahr gehört die EKHN damit wieder zu den finanzstärkeren Kirchen im EKD-weiten Vergleich.

Grafik 2 Differenziertes Kirchensteueraufkommen bei den Finanzämtern vor Abzug laufender Clearingzahlungen und nach Verwaltungskosten

Differenziert man in der Analyse des Kirchensteueraufkommens zwischen der Kircheneinkommensteuer und der Kirchenlohnsteuer, ist festzuhalten, dass der Einkommensteueranteil aufgrund des starken Abfalls im Jahr davor in 2014 einen

hohen Zuwachs von 30 Prozent zu verzeichnen hat. Demgegenüber stieg der vom Volumen her mehr als dreifach so große Kirchenlohnsteueranteil lediglich um rund 3,7 Prozent. Langfristig betrachtet gibt es signifikante Verschiebungen innerhalb des Gesamtaufkommens im Sinne einer Reduzierung des Anteils der Kirchenlohnsteuer hin zu einer Stärkung des Anteils der Kircheneinkommensteuer.

Grafik 3 Entwicklung der Kirchensteuer nominal und bereinigt um die Inflationsraten seit 1991

Bereinigt man die Kirchensteuereinnahmen um die jeweilige Inflationsrate, um damit unter Kaufkraftgesichtspunkten die „reale“ Einnahmesituation abzubilden, liegt das Ergebnis 2014 oberhalb des langfristigen Trends. Das bedeutet, dass wir in der EKHN, anders als im Durchschnitt der evangelischen Kirchen in Deutschland, nicht mehr von einem negativen Langfristtrend sprechen können. Die Einnahmesituation der EKHN ist also auch bereinigt um Inflationsraten im langfristigen Trend leicht positiv. Die durch den Mitgliederrückgang ausgelösten Effekte wurden in diesem Zeitraum durch Wirtschafts- und Steuerwachstum überkompensiert. Es ist absehbar, dass diese Kompensationseffekte in diesem Umfang nicht mehr eintreten können, wenn die geburtenstarke Jahrgänge in den Ruhestand treten. Spätestens in den zwanziger Jahren dürfte diese Entwicklung auch in der Grafik sichtbar werden. Hervorzuheben ist auch immer wieder die vergleichsweise starke Abhängigkeit der guten Steuereinnahmeergebnisse der EKHN von einigen „großen“ Steuerzahlenden, die gerade bei der Kircheneinkommensteuer zu kräftigen Ausschlägen führt. Dies erschwert die kurzfristige Prognose ebenso wie die Langfristvorhersage.

2. Ausgaben

Bereinigt um die nicht in Anspruch genommenen Rücklagenanteile und um das Volumen der Bonuszahlung lag der Personalaufwand in 2014 mit 174,25 Mio. Euro leicht unterhalb des Planansatzes. Betrachtet man den Personalaufwand etwas detaillierter, fällt auf, dass die leicht überhöhten Ansätze für die aktiven Beschäftigten durch die leicht unterveranschlagten Aufwände für Versorgungsempfängerinnen und –empfänger kompensiert wurden. Leichte Minderausgaben gab es auch bei den laufenden Sachausgaben für Gebäude, Grundstücke und bewegliches Vermögen sowie bei den Verwaltungs- und Sachausgaben. Die gesamtkirchlichen Zuweisungen haben den Planansatz um rund 1,9 Mio. Euro überschritten. Ausschlaggebend hierfür war insbesondere der erhöhte Zuschussbedarf für das Evangelische Gymnasium Bad Marienberg, hauptsächlich zur Deckung des Refinanzierungsdefizits bei den Personalkosten.

Grafik 4 Verteilung der Ausgaben 2013 und 2014 im Vergleich für Kirchengemeinden/Verbände/Dekanate

Die Ausgaben für Kirchengemeinden, Dekanate und Regionalverwaltungen sind insgesamt geringer ausgefallen als planerisch veranschlagt. Gegenüber den Vorjahren ergeben sich bei den Zuweisungen an die Kirchengemeinden einschließlich Kindertagesstätten, den Zuweisungen an die Dekanate sowie Regionalverwaltungen nur geringfügige Erhöhungen. Die Erhöhung bei den Bauzuweisungen hängt mit der Auffüllung der zweckgebundenen Rücklage „Ökofonds“ zusammen.

Die Leistungen aus dem Haushalt der EKHN zugunsten der Kirchengemeinden und Dekanate haben nach der für den Haushaltsplan 2014 entwickelten Zuordnungs- und Abgrenzungssystematik einen Anteil von 73,5 Prozent. Die EKD-Umlagen belaufen sich auf 6,2 Prozent der Gesamtausgaben, die der Gesamtkirche zugeordneten Ausgaben belaufen sich auf 20,3 Prozent der Gesamtausgaben.

Grafik 5 Saldo Haushaltsfehlbeträge/-überschüsse 2002 bis 2018

Im Saldo von Einnahmen und Ausgaben ergibt sich ein Haushaltsüberschuss in Höhe von 30,3 Mio. Euro. Damit können für das zurückliegende Jahr Bonuszahlungen für alle Beschäftigten der EKHN in Höhe von 40 Prozent eines Monatsgehalts gewährt werden. Für die Pfarrerinnen und Pfarrer und Beamtinnen und Beamte ist das letztmalig der Fall, da hier eine Angleichung an den öffentlichen Dienst von der Synode bereits beschlossen ist. In der Finanzplanung müssen wir davon ausgehen, dass trotz deutlich höherer Einnahmeerwartungen die Zeiten hoher Haushaltsüberschüsse vorbei sind. Stark steigende Personalkosten und insbesondere der tendenziell noch stärker ansteigende Aufwand für die Altersversorgung sind dafür ursächlich.

Grafik 6 Gesamtkirchliche Rücklagen 2014

Bei der Betrachtung der gesamtkirchlichen Rücklagen haben wir den Berechnungsmodus seit dem Jahr 2013 in der Weise modifiziert, dass zunächst alle Rücklagen nach Buchwerten aufaddiert werden, seien es gesetzliche Rücklagen, zweckgebundene Rücklagen oder Rückstellungen. Von dem so ermittelten Betrag (Ende 2014 gleich 763,684 Mio. Euro) werden die Kirchbaurücklage in Höhe von 192,37 Mio. Euro aufgrund der Vereinbarung, sie wie eine Stiftung zu behandeln und die Schulden/Darlehen in Höhe von 68,62 Mio. Euro abgezogen. Nach diesem Berechnungsmodus ergibt sich ein Wert von 502,7 Mio. Euro, der rund 87,6 Prozent eines durchschnittlichen Haushaltsvolumens der letzten drei Jahre (574 Mio. Euro) entspricht.

Grafik 7 Entwicklung der Rücklagen

Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich insoweit ein Zuwachs der gesamtkirchlichen Rücklagen in Höhe von rund 32 Mio. Euro. Dabei handelt es sich insbesondere um die Aufstockung der Substanzerhaltungsrücklage für kirchengemeindliche Gebäude, aber auch um die Aufstockung der Substanzerhaltungsrücklage für gesamtkirchliche Gebäude. Des Weiteren wurde plangemäß der kirchengemeindliche Ökofonds aufgestockt sowie die zweckgebundene Rücklage „Runder Tisch Heimerziehung“ und schließlich die Aufstockung verschiedener Budgetrücklagen.

Grafik 8 Saldo Rücklagenzuführung und Rücklagenentnahmen

Daher konnte stärker als geplant in 2014 im Saldo ein weiterer Rücklagenaufbau erfolgen.

Im Zeichen einer expansiven Geldpolitik und weiteren Erholung der Kapitalmärkte ist das Kalenderjahr 2014 in der Vermögensanlage der EKHN insgesamt positiv verlaufen. In Abhängigkeit vom Grad der Absicherung und risikobegrenzender Maßnahmen konnten in den unterschiedlichen Dachsondervermögen in 2014 Renditen zwischen 3,0 Prozent (Treuhandvermögen) und 5,1 Prozent (Rücklagenvermögen) erzielt werden. Auch die Entwicklung der Kirchbaurücklage war

zufriedenstellend (4,0 Prozent). Das Prinzip des Treuhandvermögens als Kapital-sammelstelle für kirchengemeindliche, dekanatliche und Stiftungsgelder inner-halb des Bereichs der verfassten Kirche hat sich nach wie vor sehr bewährt. Die-se zentrale Dienstleistung erfährt von den kirchlichen Körperschaften und Stif-tungen weiterhin starken Zuspruch. Auch die Versorgungsstiftung hat in 2014 positive Renditekennzahlen (5,9 Prozent) aufzuweisen. Der Deckungsgrad be-trägt nach dem aktuellen versicherungsmathematischen Gutachten rund 107 Prozent (Vorjahr 101 Prozent). Die deutliche Verbesserung gegenüber dem Vor-jahr ist Folge der guten Kapitalanlageergebnisse, aber auch einer Zuführung aus dem gesamtkirchlichen Haushalt in Höhe von rund 17,5 Mio. Euro. Die Statuten der EKHN-Stiftung schreiben allerdings einen Deckungsgrad von rund 111 Pro-zent vor, ehe von der Versorgungsstiftung Ausschüttungen an den gesamtkirchli-chen Haushalt zur Entlastung von den Versorgungsverpflichtungen vorgenommen werden dürfen. Diese höhere Schwelle stammt aus einem Sicherungsgedanken heraus, da auch seinerzeit schon mit erheblichen Schwankungen an den Kapital-märkten zu rechnen war. Zielsetzung ist, den für die Ausschüttungen notwendi-gen Kapitaldeckungsgrad bis spätestens im Jahr 2018 zu erreichen, um die dann stark ansteigenden Versorgungslasten im gesamtkirchlichen Haushalt durch Zu-führungen aus der Versorgungsstiftung zu kompensieren.

II. Haushaltsvollzug 2015 / Ausblick

Im laufenden Jahr 2015 konnten in den ersten zwei Monaten bei den Steuerein-nahmen rund 4,5 Mio. Euro (ca. 7 Prozent) mehr vereinnahmt werden, als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Zuwächse wurden insbesondere durch die Erhöhung der Kircheneinkommensteueranteile verursacht. Sollten keine unvor-hersehbaren Sonderentwicklungen eintreten, sind die Planannahmen aus dem Herbst letzten Jahres auch im Frühjahr 2015 noch richtig bzw. werden voraus-sichtlich noch übertroffen. Die geldpolitischen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) im Sinne einer starken Ausweitung des Volumens und die damit einhergehende Euroschwäche geben der Exportnation Deutschland zusätz-liche Impulse.

Grafik 9 Entwicklung Wirtschaftswachstum, Inflationsrate und Rendite von 10-Jahres-Bundesanleihen von 2000 bis 2015

Derzeit ist nicht absehbar, wann sich diese Rahmenbedingungen signifikant ver-ändern. Die Staatsschuldenkrise in den südlichen Ländern Europas wird uns noch eine Reihe von Jahren begleiten. Verschärfungen der Schuldenkrise in einzelnen Ländern können auch den Ausblick für Deutschland deutlich verändern. Die Zu-nahme kriegerischer Auseinandersetzungen und geopolitischer Risiken führen zu stärkeren Flüchtlingsströmen. In Deutschland hat sich noch nicht überall die Er-kenntnis durchgesetzt, dass angesichts der demografischen Ausgangssituation perspektivisch sowohl eine verstärkte Einwanderung aus anderen Ländern Euro-pas, als auch die verstärkte Aufnahme und Integration von Flüchtlingen notwen-dig ist, um das erreichte Wohlstandsniveau zu erhalten.